No. 518. Freitag, den 3. Februar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rtl. 15 Sgr., auswärts 1 Rtl. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 2. Februar. Hier eingegangene Nachrichten aus Madrid melden, daß am 31. v. Mts. beträchtliche feindliche Streitkräfte den rechten Flügel des spanischen Lagers angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden seien. Die Spanier griffen hierauf die marokkanischen Linien an, brachten sie in Unordnung, und nahmen ihre Positionen, welche sie bis zu Ende des Kampfes behaupteten. Die Marokkaner verloren 2000 Mann, der Verlust der Spanier betrug 200. Die Brüder des Kaisers hatten die Marokkaner kommandirt.

Magdeburg, den 2. Februar. In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung der Magdeburger Privatbank waren 138 Personen anwesend, die 625 Stimmen vertraten. Die Anträge auf Abänderung der Statuten und zwar des § 41 g und h, der §§ 45 und 56 wurden zurückgezogen, dagegen der Antrag auf Abänderung des § 61, welcher lautet: „Die jetzt dem Verwaltungsrath zustehende Befugniß, den Antrag auf Auflösung der Bank zu stellen, soll auf die Actionäre übergehen“, wurde auf Empfehlung des Verwaltungsraths angenommen.

Flensburg, 2. Februar. Thomsen-Oldensworth wird in der Ständeversammlung einen Antrag auf Versetzung in Anklagestand gegen den Exminister Wolfhagen und Graf Baudissin einen Antrag auf Preßfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht stellen. In einer Adresse soll die ganze politische Lage des Landes dargelegt und jede verfassungsmäßige Verbindung Schleswigs mit Dänemark allein als rechts- und verfassungswidrig zurückgewiesen werden.

Turin, 1. Februar. Durch eine Bekanntmachung des Syndikats werden auf Befehl der Regierung die Handwerker aufgefordert, bei der Beschleunigung der ihnen übertragenen außerordentlichen Arbeiten in den Ateliers und Schmieden des Arsenals mitzuwirken.

Das Gerücht von einer Reise des Grafen Cavour nach Paris und London ist falsch.

Die Ereignisse in Kopenhagen.

Nur ein geringer Theil der Deutschen Presse hat die Ereignisse, welche jüngst die Ruhe Kopenhagens störten, in ihrer Bedeutung gewürdigt. Man hat sich mit Späßen über eine harmlose Frau begnügt, gegen welche Kopenhagen zum Theil nur deshalb aufgeregt ist, weil man ihr schleswig-holsteinische Tendenzen zuschreibe. Seit einem Decennium lebt die Gräfin Danner als legitime Gemahlin des Königs von Dänemark. Sie ist alt und damit nothwendigerweise auch tugendhaft geworden. Mit einem Mal wird in Kopenhagen Adel, Publikum und Pöbel von einem gemeinschaftlichen moralischen Taumel ergriffen, und die Volkswuth sucht sich die arme Gräfin als Zielscheibe ihrer Angriffe aus. Eine solche unverhoffte Sittlichkeitsepidemie im Vaterlande Hamlets hat etwas Ueberraschendes, und man kömmt auf die Vermuthung, daß die Acteurs und Marionetten, und der Chor von unsichtbaren Maschinisten in Bewegung gesetzt wird.

Daß ein Vertrag über die dänische Thronfolge am 8. Mai 1852 abgeschlossen wurde, blieb lange unbekannt. Als einer der beeinträchtigten Prinzen sich 10 Monate später an das auswärtige Amt in London wandte, und sich nach der Natur des Instrumentes erkundigte, durch welches eine Anzahl von Agnaten des Thrones beraubt wurden, antwortete ihm Lord Clarendon lakonisch: der Vertrag wäre Nr. 6. Great Turnstill Lincolns Inn Field und Nr. 32. Abingdon Street Westminster für einen Penny käuflich zu haben (Progress of Russia p. 260). Hier finden wir das erste officielle Anerkenntniß vom Vorhandensein des Vertrages. Die Papiere über denselben sind dem Unterhause nie vorgelegt worden. Schon 1850 verweigerte Lord Palmerston die Vorlage der auf die dänischen Angelegenheiten Bezug habenden Papiere. Es sei das ein solcher Wust von Actenstücken, daß man dem Parlamente nicht zumuthen könne, sich damit zu befassen.

Der dänische Mai-Vertrag hat angeblich den Zweck, die Integrität der dänischen Gesammtmonarchie zu garantiren. Es heißt aber auch ferner in ihm, daß durch Zustimmung sämmtlicher Agnaten und durch ihren Verzicht die Krone auf den Prinzen Christian von Glücksburg übergehen solle.

Diese Zustimmung der Berechtigten ist nicht erfolgt, vielmehr haben die Augustenburger gegen diesen Vertrag protestirt.

Die Sache liegt nach dem Vertrage wie folgt. Dem Könige Friedrich VII. succedirt sein 72jähriger Oheim Ferdinand, diesem der Prinz Christian von Glücksburg. Der Prinz Christian ist der Portégé Rußlands, und kann den dänischen Thron als Lord-Lieutenant Rußlands einnehmen. Für eine unabhängige dänische Politik hat Hr. v. Brunnow nicht die Thronfolge ändern lassen!

Der dänische Mai-Vertrag hat 19 Individuen ausgeschlossen, welche vor dem Prinzen Christian standen. Nach ihm bleiben 2 Brüder, welche keine Aussicht auf Nachkommenschaft haben, so daß mit dem Aussterben der Linie des Prinzen Christian der Kaiser von Rußland als oldenburgischer Prinz succedirt.

Der Kaiser von Rußland hat, wie der dem dänischen Reichstage vorgelegte Bericht p. 33 besagt, die Ausübung seiner Rechte, die er auf Holstein habe, auf den Prinzen v. Glücksburg und dessen Erben zu übertragen geruht.

Das Londoner Protokoll vom 2. Juni 1850 ist die Basis des dänischen Mai-Vertrages. Lord Palmerston vermochte seine Collegen zur Unterzeichnung dieses Protokolles, um angeblich Rußlands Zorn wegen der Blokade des Piraeus zu besänftigen. (s. Ein Protest gegen die Theorien der Dänischen Gesammtmonarchie &c. Mannheim 1852, angeblich von Heinrich v. Gagern herrührend.) Auch die „Times“ vom 11. Mai 1852 erkennt Lord Palmerston den Ruhm zu, den Vertrag eigentlich zurechtgelegt zu haben. Lord Malmesbury, damals Secretair des Aeußeren, sei nur die Ehre geblieben, ihn zu vollziehen. „Dank Gott“, sagte derselbe, „der Vertrag ist nicht mein Werk.“

Wie verhielt sich aber Preußen zu einem Vertrage, der seiner politischen Existenz gefährdet und ohne alle Rechte Schleswig-Holsteins gröblich in die Schanze schlug? Herr v. Manteuffel gab, wie man in den Londoner Clubs später erzählte, dem preußischen Gesandten die Ordre, Alles zu unterschreiben, was der russische Gesandte unterschriebe. Der würdige Mann hatte seine Gründe, die auswärtige Politik nicht als zur Domäne der Kammer gehörig zu bezeichnen. Nicht minder hatten seine Anhänger Grund, die Verantwortlichkeit der Minister als unpreußisches Institut, welches für unser Vaterland sich nicht eigne, zu bezeichnen.

Wir respectiren die Ausdauer der Schleswig-Holsteiner. Sie sind ein Kernvolk von zähem Rechtsbewußtsein, und ihnen gebührt vor Allen deutschen Stämmen der Preis bürgerlicher Tüchtigkeit. Aber ein tüchtiges Volk hat nicht immer die tüchtigsten Führer. Die politischen Männer in Schleswig-Holstein haben sich stets von einiger Einseitigkeit nicht frei zu machen verstanden. Wilhelm Beseler hat mit seinem Mahnruf, der jüngst von ihm publicirt, mehr zur Verwirrung, als zur Aufklärung beigetragen, wenn er die Herstellung des Gesammtstaates als das Hauptübel, die Thronfolgeordnung als das geringere bezeichnet, welches aus dem europäischen Arrangement von 1852 für Schleswig-Holstein ersprießt.

Rußland wird sich seine Rechte nicht schmälern lassen, und es niemals gutwillig zugeben, daß sich die Schleswig-Holsteiner der glücksburgischen Succession entziehen. Mit dieser Succession ist ihre Unabhängigkeit unmöglich. Das Haus Glücksburg mag ihnen ihre selbstständigen Institutionen zurückgewähren. Wir wünschen den deutschen Brüdern etwas Besseres als die nationale Unabhängigkeit unter russischer Protection. Die dynastische Frage ist dort nicht die Frage einer Familie blos, sondern so recht die Frage der Unabhängigkeit und Freiheit.

Zudem sollten die Schleswig-Holsteiner nicht vergessen, daß unter den beraubten Prinzen sich der junge Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg-Noer befindet, ein Mann, der in der Schule der Mühseligkeiten gereift, noch jüngst durch sein treffliches Buch „Altes und Neues aus dem Orient“, sich einen Namen in der Literatur erworben, ein Prinz, den alle die ihn näher kennen gelernt, als einen geistvollen Politiker und Mann von eminenten Fähigkeiten bezeichnen, der jedem Thron zur Zierde, jeder Nation zum Segen gereichen würde. Sein Blick ist ein weiterer als der eines Beseler. Daß es ihm um dynastische Zwecke nicht zu thun ist, hat er dadurch bewiesen, daß er sich erboten, auf seine Rechte zu verzichten, falls die dereinstige Trennung der Kronen Dänemarks und Schleswig-Holsteins garantirt und die alte Landesverfassung der Herzogthümer wiederhergestellt würde.

„Die Zeit wird es lehren“, soll Herr v. Brunnow gesagt haben, als ihn Lord Derby befragte, wer nach der glücksburgischen Linie succediren würde. Sie wird lehren, ob Preußen die Manteuffel'sche Politik auf sich nehmen, und die eventuelle Zuschließung der Ostsee durch Rußland dulden werde. — Vor der Hand ist es auffällig, daß der Kaiser Napoleon stets ein so warmes Interesse für den dänischen Gesammtstaat an den Tag gelegt. —

Man wird nun begreifen, was es heißt, durch Straßenkravalle dem König Friedrich seine Krone und seine Heimath verleiden. Seine Abdankung würde die des alten Prinzen Ferdinand jedenfalls nach sich ziehen. Wird Preußen dann den an den Augustenburgern vollzogenen Raub stillschweigend billigen, und den König Christian — nicht den, der am hohen Maste stand — anerkennen?

Deutschland.

P. B. Berlin, den 2. Februar. Aus dem ersten Bericht der Commission für das Justizwesen, der 11 Berichte umfaßt, bei welchen sämmtlich der Uebergang zur Tagesordnung angenommen wurde, erwähnen wir folgende Petition:

---

† **(Concert.)** Die gestern im Apollo-Saal stattgefundene musikalische Soirée, deren Ertrag der hiesigen Schillerstiftung bestimmt ist, hatte ein Interesse im Publikum und einen Andrang erregt, wie wir uns dessen bei einem derartigen Concerte kaum zu erinnern wissen. Schon Tags vorher waren alle Plätze in dem geräumigen Saal bis auf wenige verkauft und am Tage selbst fand noch ein solcher Andrang statt, daß Hunderte nach Billets Verlangender ihrer einsamen Trauer ohne Barmherzigkeit überlassen werden mußten. Es waren wohl hauptsächlich die in dem Concerte mitwirkenden Persönlichkeiten, welche eine so außerordentliche Spannung erregt hatten. Glücklicherweise können wir hinzufügen, daß auch der künstlerische Erfolg den hohen Erwartungen des Publikums vollständig entsprach, und das Einzige, was man allenfalls an dem Programm hätte aussetzen können, wäre, daß es beinahe zu viel des Guten enthielt, wiewohl das Interesse und der Beifall des Publikums bis zum Schluß in fast fortwährender Steigerung anhielt.

Schon das erste Trio von Haydn (G-dur), eine der reizendsten Compositionen des alten Meisters, machte einen heitern und erquickenden Eindruck. Jeder der drei Sätze enthält so eigenthümliche Reize, daß wir kaum wüßten, welchen wir den Vorzug geben sollten. Das Adagio ist in seiner Einfachheit und elegischen Schönheit entzückend und das sprudelnde neckische Leben im dritten Satze läßt den Vater Haydn im höchsten Ausdruck seines liebenswürdigen Humors erkennen. Die Ausführung war dem Werthe des Werkes angemessen. Geige und Klavier wetteiferten miteinander um den Preis, und wenn die tiefempfundenen Töne der Geige, besonders im Adagio den Hörer gefangen nahmen und in süßes träumerisches Entzücken versetzte, so brillirte wieder im dritten Satze der vortreffliche Klavierspieler mit der spielenden Leichtigkeit der melodischen Tändeleien. Das Zusammenspiel aller drei Künstler, der Herrn v. Bronsart, Hoffmann und Paris war brillant und bewies sogleich die Höhe ihrer wahren Künstlerschaft.

Herr v. Bronsart ist ein Schüler Lißt's und gehört ohne Zweifel gegenwärtig zu den ausgezeichnetsten Klavierspielern. Hr. von Bronsart ist aber weit mehr, als bloßer Virtuose, er ist ein gediegener Künstler im besten Sinne; das bewies er in der Art, wie er sich stets in das richtige Verhältniß zu den andern Instrumenten zu setzen wußte, und das bewies er nicht minder durch den meisterhaften Vortrag der Beethovenschen Sonate appassionata, welche den zweiten Theil des Concertes eröffnete. Die ungeheuren Schwierigkeiten des wundervollen Schlußsatzes überwindet Herr v. Bronsart mit spielender Leichtigkeit. Vollendete Technik und Verständniß der Sache sind bei ihm in seltener Weise harmonisch verbunden. Von den mehr auf virtuose Meisterschaft berechneten Piecen des Künstlers entzückte ganz besonders die Berceuse von Chopin sowohl durch die tadellose Klarheit wie durch die äußerste Zartheit, während in der originellen Lißt'schen Rhapsodie über ungarische Motive, einer sehr effectvollen Composition, die Rapidität des Spiels zu stürmischstem Beifall hinriß. Bei aller Schärfe und Energie des Vortrags ist das Spiel des Herrn v. Bronsart so einfach in der äußerlichen Haltung, daß der Hörer stets von dem Bewußtsein, einen echten Künstler vor sich zu haben, dem es nicht um den Effect sondern um die Sache zu thun ist, durchdrungen wird. Herr v. Bronsart, durch dessen freundliches Erbieten das Concert überhaupt angeregt wurde, hatte auch die bei weitem größte Arbeit auf seine Schultern genommen und sowohl durch seine künstlerische Thätigkeit wie persönliche Liebenswürdigkeit sich um das Unternehmen in außerordentlicher Weise verdient gemacht.

Der zweiten Hauptstütze des Conzertes, Herrn Hoffmann gegenüber, befinden wir uns beinahe in derselben Verlegenheit, in der anfänglich das Publikum den Dilettanten gegenüber befangen war, indem es nicht wußte, ob es angemessen sei, hiesigen künstlerischen Kräften, die zwar des schönen Zweckes halber öffentlich auftraten, die aber die Ausübung ihrer Kunst nicht zum eigentlichen Lebensberuf gemacht, mit lauten Beifallsbezeigungen die ihnen gebührende Anerkennung kund zu geben. Wenn noch bei dem ersten Vokalstück, dem wunderschönen Vortrage einer Kirchenarie von Martini und eines Schubert'schen Liedes, trotz des tiefen Eindrucks diese zarte Rücksicht obsiegte, so vermochte man es doch nicht lange, in dieser schüchternen Gemessenheit zu verharren und mehr und mehr mußte man es vergessen, daß man es hier mit bloßen Dilettanten zu thun habe. Wir unsererseits müssen uns, da die Kritik verpflichtet ist, sich nicht hinreißen zu lassen, dem ausgezeichneten und in hiesigen Kreisen rühmlichst bekannten Geiger gegenüber, damit begnügen, dies Faktum zu constatiren. Die Freude, welche das Publikum empfand, den hochbegabten Künstler einmal in öffentlichem Conzerte hören zu können, ist Herrn Hoffmann in so unzweideutiger Weise ausgedrückt worden, daß wir eine weitere Anerkennung hinzuzufügen nicht weiter nöthig haben.

Zwischen den Klavier- und Violinstücken bildeten die schon erwähnten schönen Gesangsvorträge, ferner die von Frau Rothländer vorgetragenen Lieder, von denen besonders das von Curschmann (das erste war von Mendelssohn) rauschenden Beifall erhielt, eine angenehme Abwechselung und die melodramatischen Compositionen von R. Schumann gewährten in ihrer Eigenthümlichkeit ein neues Interesse. Alle Mitwirkenden haben sich um das Concert in hohem Grade verdient gemacht; der Schillerstiftung ist dadurch eine ansehnliche Summe zugeflossen und, nach den Beifallsäußerungen zu schließen, wird auch das verehrte Publikum es nicht nöthig haben, zu bereuen, gegen Empfangnahme derartiger Kunstgenüsse einem guten, großen und edeln Zwecke gedient zu haben.

Nr. 4. Carl Daniel Schaffnitz zu Elbing reproducirt seine in voriger Session unerledigt gebliebene Petition, betreffend die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Rechte unehelicher Kinder.

Nr. 5. Der Lehrer Porsch zu Radnicken bittet um nochmalige Prüfung seiner Prozeßsache wider seinen Bruder, betreffend seine Ansprüche auf den Nachlaß seines verstorbenen Vaters.

Nr. 7. Der Rittergutsbesitzer Szelinski zu Elbing legt folgende Sache vor. Er hatte auf Sequestration der Güter Kadzin und Polwitten wegen einer Forderung von 3000 Thlr. nebst Zinsen angetragen. Durch Verzögerung des Kreisgerichts zu Mohrungen hatte der Besitzer Wilke Zeit, die Pertinenzstücke fortzuschaffen, so daß das Gut steril lag. Wegen dieser Devastation hatte Petent die Criminal-Untersuchung gegen Wilke beantragt, wurde jedoch bedeutet, daß es dafür kein Gesetz gebe. Petent bittet nun um Ausfüllung dieser Lücke in der Gesetzgebung. (Der Commissions-Bericht führt aus, daß diese Lücke nicht vorhanden.)

— (Nat.-Ztg.) Die Gesetzgebungskunst der Feudalpartei hat gewisse Liebhabereien, auch modernen Geruchs, von denen die übrige Welt nichts wissen will, an denen sie aber mit einer Zähigkeit festhält, die besserer Zwecke würdig wäre. Zu diesen Steckenpferden gehört das „Einzugsgeld für die Dorfgemeinden". Die Anträge auf Einführung desselben kehren, so aussichtslos sie bei der einmal herrschenden bessern Einsicht sind, alle Jahre wieder, um im Herrenhause Gelegenheit zur Darlegung ganz verwunderlicher staatsmännischer Ansichten zu geben. Die den Städten gegebene Befugniß zur Erhebung eines Einzugsgeldes ist eine verderbliche Beschränkung der Freizügigkeit, und bildet unter andern auch einen Uebelstand für die den großen Industriestädten nahe gelegenen Ortschaften. Das ist zuzugestehen. Aber daraus folgt doch nur, daß man dem kleinen Mann die Freiheit, seine Arbeitskraft, sein einziges Eigenthum, redlich da zu verwerthen, wo sie einen Markt findet, wiedergeben müsse, nicht daß man das System der Abpferchung jeder Kommune durch den Schlagbaum des Einzugsgeldes, diese Geißel für den Handwerker und Arbeiter, auch auf das platte Land ausdehnen und damit auf Umwegen das Haften an der Scholle wieder einführen müsse.

Die Liebhaberei der Majorität des Herrenhauses zieht diesen Schluß und wiederholt alle Jahre einen Antrag, der allein schon ausreicht, als Abschreckungsmittel vor einem durch eine solche Partei geführten Regiment zu dienen. Besagter Antrag ist auch diesmal im Herrenhause in der Form wiederholt: „die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen „„den Landgemeinden bei den Städten bewilligte Erhebung des Einzugs- und Hausstandsgeldes"" gestattet wird." Der Antrag ist von dem Baron v. Senfft eingebracht und unter den Unterzeichnern figurirt, unter einer Reihe von Vertretern des befestigten Grundbesitzes (Graf v. Arnim rc.), auch ein Bürgermeister (Fabricius von Stralsund) und ein Obertribunalsrath (Dr. v. Daniels).

B. C. Dem Vernehmen nach wird, falls die Regierung keine radicale Abänderung des Gesetzes vom 13. Februar 1854 (wegen Erhebung des Conflicts bei Amtsvergehen) vorschlägt, ein selbstständiger Antrag auf Aufhebung dieses Gesetzes in das Abgeordnetenhaus gebracht werden.

B. C. Die Fraction Blankenburg soll in der Frage über Aufhebung der Wuchergesetze nicht ganz einig sein. Eins ihrer hervorragendern Mitglieder soll erklärt haben, durch die Erfahrungen in anderen Ländern belehrt worden zu sein, und will für den Gesetzvorschlag des Ministerii stimmen.

— Das jüngst hier bei Asher & Co. ausgegebene 2. Heft des neuen Portfolio enthält interessante Aktenstücke über das Verhältniß der englischen Regierung zur Polenfrage zur Zeit des Wiener Congresses und der polnischen Insurrection von 1831, so wie einen Ueberblick über die Behandlung des verstümmelten afghanistanischen Blaubuches u. s. w. Auch kündigt es einen Abdruck der Ansatyschen Anklagereden vom Februar 1848 an.

— Bekanntlich ist der Herr Präsident Wentzel in Ratibor bisher durch Krankheit verhindert, seinen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen. Indeß freuen wir uns mittheilen zu können, daß die neuesten Nachrichten über sein Befinden beruhigend lauten und eine baldige Genesung in Aussicht stellen. Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, wird der Abgeordnete Wentzel, der bisher durch Krankheit verhindert war, dem Vernehmen nach morgen hier eintreffen.

— (Nat.-Ztg.) Es ist bekanntlich im Abgeordnetenhause darauf verzichtet worden, die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten, in welcher die deutsche Frage sogleich bei dem Beginne der Session ihre Stelle gefunden hätte. Indessen waren mehrere liberale Mitglieder der Ansicht, daß eine speciellere Kundgebung in dieser Angelegenheit geboten sei, und es fanden private Erörterungen statt, ob dies in Form einer besonderen Adresse an den Prinz-Regenten, oder einer Resolution geschehen solle. In einer Sitzung der Fraktion Vincke ist man indessen, wie wir hören, am Montag zu dem Beschlusse gelangt, von jedem außerordentlichen Schritte dieser Art abzustehen, und die Vorlage der Regierung über die Verwendung der Kriegsanleihe abzuwarten, welche den nöthigen Anlaß für eine eingehende Diskussion bieten werde.

— (B.- u. H.-Z.) Die Nachricht verschiedener Zeitungen über eine von Preußen und Rußland gemeinsam ausgegangene Erklärung gegen die Einverleibung Savoyens und der Grafschaft Nizza in Frankreich war verfrüht. Sicherem Vernehmen nach steht jedoch eine solche Erklärung in nächster Zeit zu erwarten. Verhandlungen über diese Angelegenheit zwischen dem diesseitigen und dem St. Petersburger Cabinet werden seit längerer Zeit mit großer Lebhaftigkeit geführt, und nimmt man an, daß dieselben ihrem Abschluß nahe sind. Von österreichischer Seite waren Schritte geschehen, um an diesen Verhandlungen Theil zu nehmen, dem Vernehmen nach jedoch ohne Erfolg geblieben.

— Das österreichische Memorandum über die Bundes-Kriegsverfassung, in dem Oesterreich der preußischen Ansicht nicht beitritt, datirt von vor etwa 14 Tagen. Es ist noch von einem anderen wenig preußen-freundlichen Zwischenfall in dieser Frage die Rede, der bald hervortreten dürfte.

— Der „Schl. Z." wird von hier geschrieben: In bestunterrichteten politischen Kreisen wird ein Zusammenstoß in Mittel-Italien und ein neuer Krieg wegen Venetien in nächster Zeit als so gut wie unausbleiblich angesehen. Daß das sardinisch-französische Arrangement wegen Savoyen schon darauf hindeutet, da dieses nach übereinstimmenden Nachrichten den Fall ins Auge faßt, daß Oestereich ganz Italien räumen müsse, habe ich gestern hervorgehoben. Der Plan ist folgender: Sardinien wird den Papst in einem Ultimatum auffordern, die Werbungen fremder Soldaten einzustellen, da dies eine directe Intervention sei. Der Papst wird voraussichtlich ablehnen. Dann besetzt Sardinien die Legationen und ein gleichzeitiger Aufstand in den Marken ruft einen Zusammenstoß mit der sardinisch-italienischen Armee hervor. Oesterreich wird in den Streich verwickelt und Venedig wird ihm entrissen. Dies ist der festgestellte Plan und ich melde Ihnen dies nicht als eine Vermuthung, sondern als eine, ich wiederhole es, aus bewährter Quelle fließende Mittheilung. Die positive Thatsache, daß Frankreich eine große Menge Artillerie nach Italien schickt, hängt damit zusammen.

— Wie das „Preuß. Volksbl." meldet, ist es unter Anderem in Vorschlag, das neue Parlamentshaus, dessen Bau der Minister v. d. Heydt angekündigt, an der Stelle des sogenannten Ochsenkopfes, des Arbeitshauses am Alexanderplatze, zu errichten, oder die vorhandenen Baulichkeiten dazu einzurichten. Der Magistrat beabsichtigt bekanntlich schon längere Zeit, diese Anstalt für obdachloses Gesindel und unheilbare Irre außerhalb der Residenz zu verlegen, und die Gebäude bieten eine schöne Front nach dem weiten Platz und weite Räumlichkeiten. Außerdem scheint es Absicht zu sein, den Stadttheil jenseits der Jüdenstraße durch neue Bauanlagen zu heben, wie z. B. durch das Stadtgericht und das Viktoriatheater schon geschehen ist. Auch das neue Rathhaus kommt in die Nähe zu stehen. An Chambres garnies fehlt es in den Seitenstraßen des Alexanderplatzes gleichfalls nicht. Anderweitig heißt es, daß eine Stelle am Exercier-Platze für das Parlamentshaus in Aussicht genommen sei, nachdem die Pläne, es dort, wo jetzt die Akademie steht, oder wo sich die Artillerie-Kaserne am Kupfergraben befindet, zu errichten, aufgegeben worden.

B. C. Die Schuldenlast der Stadt Berlin betrug am 1. Januar d. J. nach dem Etat von 1860 5,053,479 Thlr. 4 Sgr., wovon 1,881,869 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. auf den zur Anlage und zum Betriebe der städtischen Gasanstalten hergegebenen Capital-Vorschuß kamen. Die unter dieser Gesammtschuldenlast begriffene Obligationsschuld der Stadt beträgt 4,785,150 Thlr. — Die Schuld wird jedoch mehr als hinreichend durch das bedeutende Activ-Vermögen der Stadt, bestehend in städtischen und ländlichen Besitzungen mit den darauf haftenden Gerechtsamen gedeckt. Das Capital-Vermögen der Stadt betrug am 1. Januar d. J. etatsmäßig 2,404,941 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. mit Einschluß der verschiedenen Dispositionsfonds der Commune zu bestimmten Zwecken.

Münster, 27. Januar. Der „Rh. u. R.-Ztg." nach ist es nunmehr definitiv beschlossen, daß das Königl. Appellationsgericht zu Hamm mit dem hiesigen und das Appellationsgericht zu Arnsberg mit dem zu Paderborn vereinigt werden sollen. Dagegen wird die General-Commission von hier nach Hamm und die Provinzial-Steuerdirection von hier nach Arnsberg verlegt werden.

Wien, 31. Januar. Gestern schon wurde mit großer Bestimmtheit versichert und heute wird es mit noch größerer Bestimmtheit wiederholt, daß die sofortige Einstellung der Armee-Reduction, sowohl an Maunschaften, als an Pferden befohlen sei. Ob im Zusammenhang mit den Resultaten einer Mission, welche der General Graf Saint Quentin vor Kurzem nach Italien erhalten, mag dahin gestellt bleiben.

— Das Verbot der Pferde-Ausfuhr ist, mit Ausnahme der Ausfuhr nach Piemont, Toscana, Modena, Parma und der Romagna, rücksichtlich der übrigen Reichsgrenzen außer Wirksamkeit gesetzt worden.

Wien, 30. Januar. Der Kaiser hat beschlossen, dem Feldmarschall v. Heß zum 55. Jahrestage seines Eintritts in die Armee die Stelle eines Hauptmannes der Trabanten-Leibgarde zu übergeben. So weit wird das öffentliche Urtheil der Auszeichnung seine Zustimmung geben. Wie aber die gleichzeitig erfolgte Enthebung des Feldmarschalls von der Leitung des Generalquartiermeisterstabes aufgenommen werden wird, ob in der Auszeichnung, die ihm zu Theil geworden, nicht eine maskirte Unzufriedenheit mit den Anschauungen des Generals über die Nothwendigkeit durchgreifender Reformen in der Armee zu erblicken ist, — auf diese Frage wird die Antwort nicht lange zu erwarten sein. Man weiß in militairischen und anderen Kreisen, daß die Führung des Krieges in Italien von Niemandem so unverhohlen und entschieden verurtheilt wird, als von dem greisen Waffengefährten Radetzky's, und daß es gerade die Offenheit und Rückhaltlosigkeit seines Urtheils ist, die ihm viel Ungunst und selbst Feindschaft in den Hofkreisen eingetragen hat.

— Aus Paris sind gestern Depeschen hier angekommen, welche der Cabinets-Courier Herr Eydin überbracht hat. Marquis de Moustier konferirte heute mit dem Grafen Rechberg. Man sagt, daß sich die französische Regierung nun wirklich gegen die Werbungen für den Papst ausgesprochen habe. Thatsache ist es, daß sie selbst das Werbebüreau in Marseille hat schließen lassen.

— Die Nachrichten aus Italien lauten fortdauernd schlecht. In den hiesigen entscheidenden Kreisen betrachtet man es als sicher, daß Frankreich und England darin vollkommen einig sind, daß ein großer norditalienischer Staat gebildet werden soll. Die drohende Abtretung Savoyens an Frankreich hat die hier herrschende Verstimmung nicht wenig vermehrt. Man bekämpft hier auf das entschiedenste dieses Project, freilich aus ganz anderen Gründen, als Preußen und Rußland. Man weiß nämlich, daß der Einfluß Oesterreichs auf Italien erst nach der Abtretung Savoyens definitiv vernichtet ist. Was durch die Schlachten von Magenta und Solferino verloren ging, das war wieder zu gewinnen, so lange Frankreichs Grenzen die alten blieben. Ist dieses aber einmal im Besitze Savoyens, dann sind alle diese Hoffnungen auf immer verschwunden.

— Ein Theil der ungarischen Deputation ist bereits gestern nach Ungarn abg gangen, die übrigen Mitglieder sind mit dem heutigen Früh-Train nach Pesth gereist. Zurückgeblieben sind nur Baron Vay und Baron Pronay, die beiden Präsidenten der Deputation, welche morgen von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen werden sollen. Die Hoffnung, daß das Patent vom 1. September zurückgenommen werden würde, hat man in den betreffenden Kreisen definitiv aufgegeben, nachdem Graf Rechberg sowohl wie auch Graf Thun erklärt haben, daß es der entschiedene Wille des Kaisers sei, daß das Patent vom 1. September durchgeführt werde.

München, 31. Januar. Die „F. P.-Z." schreibt: Es ist gewiß ein bedeutsames Zeichen, daß bei den Pferde-Einkäufen in Baiern nun auch fremde Händler erscheinen und hohe Preise für die Dienstpferde bezahlen. So befinden sich gegenwärtig eine Anzahl italienischer Pferdehändler hier, die nicht einmal Deutsch verstehen und bei den Pferdeversteigerungen tüchtig einkaufen. Ferner mag es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß in Württemberg auf dem Lande überall von französischen Händlern Hafer in großen Mengen angekauft wird. (Aus Konstanz wird Aehnliches gemeldet.)

Frankfurt a. M. 31. Januar. Auf wiederholte Erkundigungen, welche die „Nat.-Ztg." eingezogen, kann dieselbe nunmehr aus bester Quelle versichern, daß Württemberg in der Erklärung, welche es (mündlich) bezüglich der Revision der Kriegsverfassung abgegeben, schließlich den preußischen Vorschlägen zustimmte, nachdem es verschiedene Bedenken gegen dieselben ausgesprochen.

Weimar, 30. Januar. Die Mitglieder des Vorstandes, nebst einigen des Ausschusses des Deutschen National-Vereins, waren vorgestern und gestern zu einer Berathung hier versammelt. Die Mehrzahl derselben begab sich von hier heute nach Leipzig, wo der Verein neuerdings an Ausbreitung gewonnen hat. Ueberhaupt lauteten die Nachrichten über den Fortgang der Vereinssache in den verschiedenen Gegenden Deutschlands befriedigend. — Ueber die österreichischen Zustände sind hier auf zuverlässigem Wege Nachrichten eingegangen, welche sehr ungünstig lauten. —

Karlsruhe, 30. Januar. Nach dem „Evangelischen Kirchen- und Volksblatt" hat der evangelische Ober-Kirchenrath die Beschwerden der protestantischen Professoren zu Freiburg (über die Gefährdung der Lehrfreiheit durch das Concordat) für begründet anerkannt und die geeigneten Schritte gethan.

England.

London, 31. Jan. In einem der City-Kirchspiele zieht sich nun schon seit vielen Monaten ein bescheidener Religionskrieg gegen die Pastoren hin, weil diese in ihrer Kirche verschiedene Ceremonien eingeführt haben, die gegen die puritanische Einfachheit des anglikanischen Gottesdienstes verstoßen. Der Herr Pastor wird als Puseyt angefeindet, und muß sich jeden Sonntag den einen oder andern Hohn gefallen lassen. Gestern aber kam es zu offenkundigen Feindseligkeit. Gegen 3000 Leute, darunter 1000 junge Bursche vom Pöbel, hatten alle Plätze besetzt. Der Prediger konnte schwer zu Wort kommen, höhnische Zurufe unterbrachen den Abendgottesdienst, und kaum war dieser beendigt, wurde der anstößige Altar mit dem nicht minder anstößigen Leuchterschmuck desselben vermittelst Betstuhlschemel und Gebetbüchern zu Schanden bombardirt. Der Tumult war abscheulich, und einen Augenblick lang war zu besorgen, daß der Pöbel die Kirche in Brand stecken werde; da schritt der wachthabende Polizeisergeant mit einem Dutzend seiner Leute entschlossen ein, worauf die Ruhestörer das Schlachtfeld räumten. Wahrscheinlich, um an einem der nächsten Sonntage den Skandal von Neuem zu beginnen. —

— Aus der Unterhaussitzung vom 30. erwähnen wir: Stansfield zeigt auf Dienstag eine Interpellation an, um zu erfahren, ob es wahr sei oder nicht, daß gegen Ende des Monats Dezember die Bildung eines Vereins „La Nazione Armata" zur Bewaffnung des sardinischen Volkes von den zwei Kammermitgliedern Brofferio und Sined vorgeschlagen wurde; daß Garibaldi, mit der Einwilligung des Königs, die Präsidentschaft des Vereins annahm; daß um dieselbe Zeit ein Königl. Dekret, welches Garibaldi zum Oberinspector der Nationalgarde des Königreichs ernannte, beschlossen war und nur noch der Königl. Unterschrift bedurfte; und ferner, ob unter diesen Umständen Sir James Hudson, Ihrer Majestät Gesandter in Turin, in Folge von Weisungen aus London, und im Einvernehmen mit dem französischen Gesandten, beim Könige gegen besagte Maßregeln protestirte, indem er im Namen und Auftrag seiner Regierung erklärte, daß Großbritannien dem König seine guten Dienste entziehen würde, falls er die oben erwähnten Maßregeln ausführen sollte? Disraeli: Ich wünsche in Bezug auf die gerüchtweise bevorstehende Einverleibung Savoyens und der Grafschaft Nizza ins französische Kaiserreich eine Frage zu stellen. Der vornehmste Minister der Krone an einem andern Ort (Lord Granville im Oberhause) hat erklärt, daß Ihrer Majestät Regiernng ihre Ansicht über die Einverleibungsfrage der französichen Regierung zu erkennen gab. Ich wünsche zu wissen, ob die betreffende Mittheilung sich unter den uns zugesagten italienischen Aktenstücken befinden wird; und im entgegengesetzten Falle, ob der edle Lord etwas dagegen hätte, die Mittheilung auf den Tisch zu legen? Lord John Russell: Die Mittheilung, auf die mein edler Freund an einem andern Orte sich bezog, geschah im vergangenen Juli und war veranlaßt durch eine Mittheilung, die der britische Gesandte in Paris von unserem Gesandten in der Schweiz erhielt und in welcher einige Besorgniß über den Gegenstand ausgesprochen war. Was die Vorlage dieser Papiere betrifft, so möchte ich mir lieber ein, zwei Tage Frist gönnen, um zu bedenken, ob die Veröffentlichung ohne Ungelegenheiten erfolgen kann.

— Der Handels-Vertrag mit Frankreich erregt in Irland allgemein gute Hoffnungen für die Zukunft, zumal dadurch Aussicht geboten ist, daß die irische Leinen-Industrie mit der Zeit einen großen Markt in Frankreich erobern könne.

— Lord Clyde's Abreise von Indien ist abermals verschoben worden, da er in Folge der chinesischen Expedition die Truppen-Dislocationen auf den verschiedenen indischen Stationen überwachen will.

— Das toryistische Wochenblatt „The Preß" sagt: „Es liegt vor Allem nicht im Interesse Englands, seinen Einfluß dazu herzuleihen, um den französischen Kaiser in die gebietende Stellung, die er in letzter Zeit annahm, aber durch den Abfall Wiens und Petersburgs wieder verloren hat, wieder einzusetzen. Obgleich wir zweitens nicht behaupten wollen, daß England sich einem Congresse, wenn die anderen Großmächte ihn verlangen, entziehen sollte, bleiben wir dabei, daß es gegen Englands Interesse ist, im Verein mit Frankreich einen Congreß nöthig zu machen. Endlich drittens hat England die Pflicht, auf einem Congresse oder ohne Congreß, zu verlangen, nicht nur, daß man die Italiener jetzt ihre Angelegenheiten selbst ordnen lasse, sondern daß diesem Princip gemäß, die französischen Truppen unverzüglich aus Italien zurückgezogen werden.

— Die zu Gunsten des Papstes abgefaßte Adresse der Katholiken Irlands ist durch Lord Bellew am verflossenen Freitag dem Premier übergeben worden. Sie war von acht Peers, vier Peerssöhnen, drei Mitgliedern des Geheimenrathes, sieben Baronets, achtzehn Unterhaus-Mitgliedern und 295 Friedensrichtern, Gutsbesitzern und sonst einflußreichen Personen unterzeichnet worden.

— Seit Aufhebung der Baumwollzölle hat sich die Einfuhr der Baumwolle in England versechszehnfacht. Von 63 Mill. Pfund ist sie auf 1000 Mill. Pfund gestiegen; davon kommen 830 Mill. Pfund auf die Vereinigten Staaten, und der Gedanke, daß diese ungeheure Masse nur durch Sclavenarbeit herbeigeschafft ist, läßt Lord Brougham und andere Gegner der Sclaverei mit Abscheu an den ganzen Handel denken. Die „Times," die in der Sclaven-Frage immer den britischen Eigennutz ziemlich nackt vertreten hat, wendet sich heute gegen Lord Brougham's neuliche Aeußerung im Parlamente. Die Baumwolle sei für zwei Millionen Engländer so gut wie Brod. Ob der edle Lord ihnen etwa das Brod vor dem Munde wegnehmen wolle? Woher die Baumwolle käme, das ginge die Engländer nicht allzuviel an. Die Verantwortlichkeit dafür ist die „Times" geneigt, dem lieben Gott zu überlassen. Der Verbrauch der Baumwolle würde immer noch zunehmen, und wenn die Engländer nicht fleißiger spönnen, so würden es die Franzosen und andere Völker thun. Nun rede man zwar viel von anderen Gegenden, China, Indien, Africa, wo Baumwolle erzeugt werde u. s. w., und der Baumwollbau mit einiger Aufmerksamkeit und Aufmunterung noch sehr vermehrt werden könne. Immerhin werde das, meint die „Times," jedenfalls noch sehr lange dauern, wie Algier lehre, wo trotz aller Beförderung durch die Regierung der Baumwollbau nur geringe Fortschritte gemacht habe. Es sei mit der Baumwolle ungefähr, wie mit dem Golde, das auch überall verbreitet sei, dessen Gewinnung aber nicht überall lohne. So lange man von den Americanern Baumwolle kaufe, solle man nicht auf die Amerikaner schimpfen, weil sie Baumwolle bauten.

— Die Gründung eines Londoner Schillervereins zur Hebung und Kräftigung des deutschen Elementes in England ist nun so weit gediehen, daß bei einer der ersten hiesigen deutschen Buchhändlerfirmen, Teubner u. Co., der Anfang zu den Zeichnungen gemacht ist, die, wenn sie sich bis zum Betrage von 300 Pfd. Sterl. belaufen haben, die Ausführung eines vom Comité entworfenen Programms zur Folge haben werden. Der Schillerverein wird durch wissenschaftliche deutsche Vorlesungen, Anschaffung einer Bibliothek, musikalische Abendunterhaltungen hiesiger Liedertafeln, wie auch durch Unterricht für die ärmere deutsche Bevölkerung in London zu wirken suchen.

Frankreich.

Paris, 31. Januar. Die Abneigung, welche sich in dem englischen Parlamente gegen eine Vereinigung Savoyens mit Frankreich kund gibt, scheint auf das Ministerium einen ziemlichen Eindruck gemacht und dasselbe zur Absendung von Weisungen an Lord Cowley veranlaßt zu haben, die nicht so ganz den Erwartungen der kaiserlichen Politik entsprechen. Gleichzeitig glaubt man nicht auf eine übergroße Bereitwilligkeit in Turin rechnen zu dürfen. Es ist die Rede davon, Truppen in dem Lager von Chalons zusammenzuziehen. Es wird versichert, daß die päpstliche Encyclica selbst der Regierung zuerst durch das Univers bekannt wurde. Der päpstliche Nuncius hatte sie vorher mitzutheilen,

nicht für gut befunden. — Gestern fanden einige Zusammenrottungen von Arbeitern in La Villette, das seit dem 1. Januar zu Paris gehört, Statt. Sie waren, wie es hieß, durch das Schließen einiger großen Werkstätten veranlaßt worden. Die Arbeiter ließen jedoch, wahrscheinlich um jeder Mißdeutung ihrer Demonstration vorzubeugen, zu verschiedenen Malen den Ruf erschallen: „A bas le Pape!“ Zu ernstlichen Ruhestörungen kam es nicht. — Die vier großen französischen Gesandschaftsposten werden jetzt je einen militärischen Attaché erhalten, wie dies bereits bei den übrigen Großmächten Sitte ist. Nach Petersburg kommt Oberst-Lieutenant Bertrand, Eskadrons-Chef d'Andlau nach Wien; Eskadrons-Chef Prinz Beauffrémont vom 6. Husaren-Regiment nach Berlin und Eskadrons-Chef d'Audigné nach London. — Hr. Veuillot, heißt es heute, werde nicht nach Brüssel, sondern nach Rom gehen, um dort das „Univers“ in französischer Sprache erscheinen zu lassen.

— Es ist gewiß merkwürdig, daß die officiösen Blätter „Constitutionnel“, „Pays“ ꝛc. folgende Stelle der päpstlichen Encyclica ignorirt und ihren Lesern vorenthalten haben:

„Auch haben Wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß Seine Majestät sehr wohl wisse, durch welche Menschen und mit welchen Geld- und Hilfsmitteln die jüngsten Aufstandsversuche in Bologna, Ravenna und anderen Städten angefacht und ausgeführt worden sind, während der bei Weitem größte Theil der Bevölkerung von jenen Bewegungen, die er nicht im Mindesten erwartet hatte, wie vom Donner gerührt blieb und sich in keiner Weise geneigt zeigt, jenen Aufrührern zu folgen“.

Der König von Sardinien hat dem Kriegs-Minister Marschall Randon die Halskette des Ordens der Annunciada geschickt.

Italien.

— (N. Pr. Z.) Aus Rom wird uns mitgetheilt, daß der Papst, für den Fall einer thatsächlichen piemontesischen Besitzergreifung der Romagna, entschlossen ist, gegen den König von Sardinien die letzten Strafmittel der Kirche (Interdict) in Anwendung zu bringen. Es wäre das eine Probe; man will an Sardinien sehen, wie die Strafmittel der Kirche auf Frankreich wirken würden. Der römische Hof sollte nicht vergessen, daß Sardinien zur Kirche doch noch etwas anders steht als Frankreich.

— Das Londoner „Court-Journal“ hatte sich an Garibaldi gewendet, um dessen Ansicht über die Bildung der englischen Freiwilligencorps zu erfahren, und veröffentlicht jetzt die Antwort, die es erhalten hat. Sie ist vom 15. Januar aus Fino datirt. Garibaldi äußert sich im Wesentlichen folgendermaßen: .... „Es war das beste, was England nur immer thun konnte, und durch diese weise Maßregel schützt es sich gegen jede Invasion. Ich wollte, in Italien könnte dasselbe geschehen. Schlage den Gegner! Das ist ein praktischer Grundsatz, der mehr als alle Theorie werth ist. Der Rückzug der am vorzüglichsten geschulten österreichischen Soldaten vor den minder gut disciplinirten Zuaven beweist, daß Einer auch ohne knappen Waffenrock und ohne enge Halsbinde ein Soldat sein könne. Disciplin ist ohne Zweifel die Grundlage jeder Heeres-Einrichtung, und ohne sie läßt sich kein regelrechter Krieg führen, aber weshalb sollten Freiwillige, die geschworen haben, bei ihrer Fahne auszuhalten, so lange ihr Vaterland in Gefahr schwebt, nicht eben so gut wie reguläre Truppen disciplinirt werden können? Sind denn Vaterlandsliebe und Begeisterung gar so verächtliche und fremdartige Gefühle, daß durch sie die Regelmäßigkeit eines Nationalheeres zerstört werden müßte? Gewiß, sie sind nicht verächtlich, denn in jedem Kriege weiß ein kluger Führer in seinen Reden und Proklamationen Vortheil aus ihnen zu ziehen, und der erste Napoleon, der doch Herr über halb Europa und über das tüchtigste Heer der Welt war, ist durch den Patriotismus der Engländer, die man ein Krämervolk nennt, und von denen er keine hohe Meinung gehabt zu haben scheint, geschlagen worden. — Wenn Großbritannien 200,000 Freiwillige ausrüstet, die im Nothfalle einer ganzen Million von Patrioten zum Kerne dienen werden, wenn diese Freiwilligen gut geschult werden (was dem Engländer nicht schwer fallen kann), damit sie sich in Disciplin mit regulären Truppen messen können, dann wollen wir sehen, ob es Einer wagen wird, England, die Zufluchtsstätte der Welt, anzugreifen. Sir John Burgoyne's Abhandlung über Freiwilligencorps scheint mir die Arbeit eines einsichtsvollen Militärs zu sein, der viele Schlachtfelder aus eigener Anschauung kennt. Doch bin ich nicht seiner Ansicht, daß 50,000 Veteranen 100,000 Freiwillige schlagen, vorausgesetzt, daß diese tüchtig geschult und begeistert sind. Wie die englischen Freiwilligen organisirt werden sollen, ist mir noch nicht bekannt. Ich meinerseits halte die Organisirung der Bersaglieri als die zweckmäßigste für alle Länder. Bestände nur die ganze italienische Armee aus Bersaglieris! Die Engländer könnten sich ohne Zweifel leicht nach diesem Muster bilden, denn sie stehen im Rufe unerschrocken und kaltblütig im Feuer zu sein.“

Spanien.

Aus Madrid, 29. Jan. Nachmittags, wird telegraphirt, daß die Ausschiffung des Belagerungsgeschützes vor Tetuan am 28. fortdauerte. Marschall O'Donnell erklärt in einem Berichte, den er an die Königin über den Fortgang des Krieges gerichtet hat, da die Mauern entschlossen seien, Tetuan nicht zu verlassen, so werde es nöthig, das gesammte zu einer regelmäßigen Belagerung einer Festung erforderliche Kriegsmaterial herbeizuschaffen und im Nothfall sogar den Platz zu zerstören, wenn der Widerstand desselben fortdauere.

Aus Madrid, 30. Jan., wird telegraphirt: „Der Dampfer „Seine“ stieß mit dem „Madrid“ zusammen und erlitt starke Havarien. Keiner von den Reisenden kam um. — Die afrikanische Armee hatte die alten Positionen inne.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Januar. Der preußische Gesandte, Graf Perponcher, ist gestern hier eingetroffen und wird schon heute oder morgen dem Fürsten Gortschakoff seinen Besuch machen. Die Verhältnisse sind so beschaffen, daß sich für die Thätigkeit des Gesandten hier ohne Zweifel ein günstiges Feld darbietet und es ist zu hoffen, daß sich die Früchte derselben bald in einer Klärung der verwickelten Lage bemerkbar machen werden.

Amerika.

— Am 7. Januar erfolgte in New-York die Einweihung der „Freien deutschen Schule“, welche für 1100 Kinder Raum hat. Herr Struve hielt die erste Rede, die Eröffnungsrede der Präsident des Schulvereins, Herr Müller.

Danzig, den 3. Februar.

* In der gestrigen General-Versammlung des Gewerbevereins theilte der Vorsitzende mit, daß das neue Statut die Genehmigung des Ober-Präsidiums erhalten und nunmehr in Kraft treten werde. Zur Revision der Rechnung des Gewerbevereins wie der Hilfskasse wurden durch Acclamation dieselben Revisoren, wie im vorigen Jahre, erwählt. In der darauf folgenden gewöhnlichen Sitzung hielt Herr Apotheker Hering einen Vortrag über die Leinenbereitung, welcher mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Alsdann machte Herr Jacobsen noch eine Journal-Mittheilung über die gewöhnlichen Fälschungsmittel des bairischen Bieres.

** In Nr. 495 brachte diese Zeitung einen Aufruf der Kommission des Künstlervereins Malkasten zur Erwerbung des Jacobschen Gartens, in welchem znr Theilnahme an der Verloosung des Jacobischen Gartens zu Pempelfort bei Düsseldorf aufgefordert wurde. Der Preis des Looses beträgt 2 Rthlr. Als Hauptgewinne sind außerdem 150 Oelgemälde der namhaftesten Künstler zugesagt, ferner eine große Anzahl anderer Kunstwerke. Für Danzig hat der hiesige Kunst-Verein die Verbreitung der Loose übernommen und können solche bei Herrn Panzer (Langenmarkt) in Empfang genommen werden.

— Dem Vernehmen nach, schreibt die „N. Pr. Ztg.“, wird das Landwehr-Bataillon (Bartenstein) des 33. Infanterie-Regiments vorläufig noch nicht den Marsch nach Köln antreten.

** Die hiesigen Veteranen von 1813 feiern den 3. Februar heute durch ein Festmahl im Pieper'schen Lokale.

* (Sitzung des Schwurgerichts am 2. Februar.) Der wegen versuchter Nothzucht angeklagte Schuhmachergeselle Mierau aus Pasewark wurde schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der angeklagte Arbeiter Hoffmann war der Urkundenfälschung geständig und wurde daher 2jährige Gefängnißstrafe, Untersagung der Ehrenrechte und 2jährige Polizeiaufsicht gegen ihn erkannt. — Der wegen schweren Diebstahls angeklagte Dienstjunge Schüttköter legte ebenfalls ein offenes Geständniß ab und wurde daher nur zu 9 Monaten Gefängniß und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt. — Gegen den Knecht Johann Hintz war die Anklage wegen Nothzucht erhoben; das Verdikt der Geschworenen lautete aber auf Nichtschuldig, in Folge dessen er vom Gerichtshofe freigesprochen wurde. — Mit der heutigen Sitzung schloß die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

* (Traject über die Weichsel) Den 3. Februar:
Zwischen Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.
" Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.
" Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß auf Brettern über die Eisdecke bei Tag und Nacht.
Bei Thorn geschieht der Uebergang per Kahn nur bei Tage. Starker Eisgang.

□ Königsberg, 2. Februar. Um die Königsberger Festungsarbeiten zu fördern und gleichzeitig arbeitslosen Tagelöhnern Gelegenheit zur Beschäftigung wie zum Verdienst zu geben, werden auch während der milden Winterszeit noch eine Menge von Arbeitern beschäftigt. — Die Pillauer Eisenbahn anbelangend, hat der Herr Handelsminister die von der Stadt und Kaufmannschaft Königsbergs zum Bau derselben offerirte Summe von 100,000 Rtl. eine „Bagatelle“ genannt, weil Stadt wie Kaufmannschaft einen so überaus großen Werth darauf legen und diese Strecke an sieben Meilen lang ist. Die Rentabilität dieser Bahn bestreiten hier viele alte Kaufleute, schmeicheln sich aber einen bedeutenden Speditionshandel herzubekommen, der unserer Meinung nach in Stallupönen bedeutender zu werden verspricht. — Unsere Stadt hat ein ganzes Bataillon Soldaten aus der Provinz mehr bekommen. Die neuen Festungskasernen am Königsthore wie neben dem Oberteich am Roßgärtner Thore sind von zwei Bataillons Infanterie und einigen Schadronen Cuirassieren bereits bezogen. — Die Meldungen zum Dinterfeste gehen zahlreich ein. — Das Krankenhaus der Barmherzigkeit soll einstweilen geschlossen sein. — Die neue Feuerwehr wird umgestaltet. Der neue Branddirektor Herr Premier-Lieutenant Schönbeck hatte von hier aus eine Anzahl anonymer Briefe in Berlin zugeschickt erhalten, mit düsteren Schilderungen über hiesige Zustände. Das ganze Pack dieser Briefe hat derselbe der hierortigen Communalbehörde vorgelegt.

A. Gumbinnen, 1. Februar. Am 30. v. M. langte wiederum ein Eisenbahntrain, der zweite, aus Königsberg auf unserm Bahnhofe an. Bei demselben befanden sich der Herr Ober-Präsident Eichmann, der Oberpostdirektor Pieck und mehrere Ingenieur- und Eisenbahnbeamte. Die Eisenbahneinrichtungen sind bereits so gefördert, daß die Eröffnung der Bahn wahrscheinlich schon zum 1. Mai d. J. stattfinden wird. Wie verlautet, wird Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent den Eröffnungs-Feierlichkeiten der Bahn in Person beiwohnen.. — Je näher wir dem Zeitpunkte der Eröffnung der Bahn kommen, desto lebhafter regt sich in allen Kreisen unseres Bezirks das Bedürfniß nach Chausseen, um die Bahn auch von entferntern Ortschaften aus so schnell als möglich zu erreichen. So wird in nächster Zeit über das Projekt der Chaussee von hier nach Goldapp definitiv beschlossen werden. Auch im Pillkaller Kreise sind zwei Projekte zur Anlage von Chausseen in Anregung gebracht, desgleichen eine Chaussee von Kraupischken nach Insterburg vorlängs des Insterthales. — Wie ich bereits mittheilte, ist unser Linien-Bataillon von hier nach Königsberg verlegt. Die Vertheilung des uns vorläufig verbliebenen Landwehr-Stammbataillons in die Quartiere hat zu verschiedenen Beschwerden Veranlassung gegeben. Vorschriftsmäßig soll die Vertheilung nach dem kubischen Raum-Inhalte der Wohnhäuser geschehen. Diese Vorschrift ist von der städtischen Einquartierungs-Commission unbeachtet gelassen und der Vertheilung die Einnahmen an Miethe zu Grunde gelegt. Aber auch hiebei ist nicht consequent verfahren.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 24 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Cours v. 2			Cours v. 2
Roggen, besser.			Preuß. Rentenbriefe	92½	92½
loco	48¼	47⅞	3½ % Wstpr. Pfandbr.	82	82
Febr.-März	46½	46	Ostpr. Pfandbriefe .	82	82
Frühjahr	46	45½	Franzosen	130¼	129½
Spiritus, loco ...	16⅚	16¾	Norddeutsche Bank	82	82
Rüböl, Frühjahr .	11	10⅚	Nationale	57½	57
Staatsschuldscheine	84⅜	84¼	Poln. Banknoten . .	87⅛	87⅛
4½ % 56r. Anleihe .	—	—	Petersburger Wechs.	—	97⅛
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104½	104½	Wechselcours London	—	6. 17¼

An der Fondsbörse heute Actien matt.

Hamburg, 2. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco zu letzten Preisen ziemlicher Handel, ab Auswärts fest auf letzte Preise gehalten. Roggen loco fest, ab Auswärts etwas fester. Kaffee animirt in Folge Berichte holländischer Auktion $\frac{1}{16}$ höher; 7000 Sack Santos und Rio umgesetzt. Zink stille.

London, den 2. Februar. Börse fest. Silber 62¼. Consols 94⅜. 1 % Spanier 33. Mexikaner 20⅞. Sardinier 84¾. 5 % Russen 109½. 4½ % Russen 98.

Die fällige Post aus Australien ist in Marseille eingetroffen.

Liverpool, den 2. Febr. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 2. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 65. 4½ % Rente 96, 75. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 33. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 497. Credit mobilier-Aktien 736. Lomb. Eisenbahn-Akt. 540.

Producten-Märkte.

Danzig, 3. Februar. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—133/4℔ von 71/72—75/77 Sgr.
glasiger und dunkler 128—133/34℔ von 71/72½—77½—80 Sgr.
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/36℔ 80—83⅓|85 Sgr.
Roggen 49½ Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ⅓ Sgr. Differenz.
Erbsen von 51/52—55/56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 39/41—42/43 Sgr.,
große 110/112—116/19℔ von 43/45—50/53 Sgr.
Hafer von 22/23—26 Sgr.
Spiritus gefordert 16 Rtl.; geboten 15⅚ Rtl. pr. 8000 % Tr. und theilweise auch bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: frisch. Wind SW.

Auch an heutigem Markte bewährte sich die rege Kauflust für Weizen und sind 30 Lasten am Markte zu sehr festen Preisen gekauft, doch dürfte ein ähnliches Quantum außerhalb des Maktes gehandelt sein.

Bezahlt wurde für 127/8℔ bunt fl. 450, 129℔ desgl. fl. 463, 131/2℔ bunt fl. 472½, 132℔ glasig fl. 480, 133℔ desgl. fl. 486, 134℔ fein hellbunt fl. 492, 136℔ hochbunt fl. 510.

Roggen mit 49½ Sgr. pr. 125℔ gekauft, auf Lieferung sind gestern 50 Lasten Roggen Mai-Juni-Juli à fl. 295, heute 50 Lasten Mai-Juni à fl. 305, beides ohne Angeld gekauft.

113℔ Gerste fl. 276.

Spiritus zu 16 Rtl. auch 15⅚ Rtl. verkauft.

* Königsberg, 2. Februar. Wind O. + 2.

Weizen bleibt stille, hochbunter 132—33℔ auf 78—79 Sgr. bez., bunter 128—32℔ auf 70—77 Sgr. gehalten, rother 132—33℔ 75—76 Sgr. bez.

Roggen wenig verändert, loco 121—30℔ 47—51 Sgr. Termine behauptet, 80℔ preuß. pr. Frühjahr 47½ Sgr. bez., wird auf 48 Sgr. gehalten.

Gerste, große 100—112℔ 36—46 Sgr., kleine 100—108℔ 33—42½ Sgr.

Hafer loco 70—80℔ 24—28 Sgr.

Erbsen unverändert, weiße Kochwaare 55—56 Sgr. bez.

Bohnen 60—63 Sgr.

Wicken 52—55 Sgr. bezahlt.

Leinsaat ohne nennenswerthen Umsatz.

Spiritus, den 1. Februar loco gemacht 16⅙ Rtl.; den 2. Febr. Verkäufer 16½ Rtl. und Käufer 16 Rtl. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 16½ Rtl. und Käufer 16 Rtl. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18 Rtl. und Käufer 17½ Rtl. mit Faß; pr. August Verkäufer 19½ Rtl. und Käufer 19 Rtl. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Stettin, den 2. Februar. (Ostsee-Zeitung.) Leicht bewölkt. Wind: West-Nord-West. Thermometer Mittags — 3° R., Morgens früh — 6° R.

Weizen behauptet, loco gelber pr. 85/86℔ 65⅓ Rtl. bez., leichterer 62—64½ Rtl. bezahlt, pr. Frühjahr inländischer 65½ Rtl. Gd., excl. Schlesischer 66 Rtl. Gd., Vorpommerscher 68 Rtl. Gd.

Roggen fest und höher bezahlt, loco pr. 77℔ 43¾, 44⅛ Rtl. bez., 77℔ pr. Februar 43¼ Rtl. Gd., pr. Februar-März 43½ Rtl. Br., pr. Frühjahr 43, 43¼ Rtl. bez., 43½ Rtl. Br., pr. Mai-Juni 43½ Rtl. Gd. und Br., pr. Juni-Juli 44½ Rtl. bez. und Geld.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl behauptet, loco 10⅓ Rtl. Br., 1 Anmeld. 10$\frac{5}{24}$ Rtl. bez., pr. April-Mai 10⅔ Rtl. bez., Gd. und Br., pr. Septbr.-Oktober 11⅓ Rtl. bez., 11½ Rtl. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 16½, $\frac{5}{12}$ Rtl. bez., pr. Februar und pr. Februar-März 16½ Rtl. bez. und Gd., $\frac{7}{12}$ Rtl. Br., pr. Frühjahr 16⅚ Rtl. Gd., 17 Rtl. Br., pr. Mai-Juni 17⅙ Rtl. bez., pr. Juni-Juli 17½ Rtl. bez., ⅔ Rtl. Br., pr. Juli-August egstern Abend 17¾ Rtl. bez., bleibt Gd.

Leinöl loco incl. Faß 11⅙ Rtl. Br., pr. April-Mai und pr. Mai 10⅓ Rtl. bez.

Leinsamen, Rigaer 10¼, ⅓, $\frac{5}{12}$ Rtl. bez., auf Lieferung 9$\frac{7}{12}$ Rtl. bez., Pernauer 8⅚ Rtl. bez.

Reis, neuer geringer Arracan 4⅓ Rtl. tr. bez.

Berlin, 2. Februar. Wind: Nord-Nord-West. Barometer: 27'' 11½'''. Thermometer: früh 2° —.

Die gestrige Aufnahme der hiesigen Getreidebestände hat ergeben

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
zu Boden . . .	657 Wspl.	4338 Wspl.	56 Wspl.	316 Wspl.
gegen:				
am 1. Januar d. J.	811 Wspl.	2026 Wspl.	115 Wspl.	629 Wspl.
am 1. Febr. v. J.	1730 "	6843 "	271 "	1011 "
am 1. Febr. 1858	202 "	3487 "	92 "	601 "
am 1. Febr. 1857	484 "	3959 "	135 "	343 "

Die ansehnliche Vermehrung des Lagers von Roggen ist die Folge der künstlichen Anspannung der Preise, welche Ende v. M. hier eingetreten ist.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 56—68 Rtl. nach Qualität. — Roggen pr. 2000℔ loco 48⅓—48¼ Rtl. bez., do. Februar 47—47½—46½—46⅜ Rtl. bez. und Gd., 46¾ Br., Februar-März 46¼—46½—46 Rtl. bez. und Gd., 46¼ Br., pr. Frühjahr 45¾—46—45½ Rtl. bez. und Gd., 45¾ Br., Mai-Juni 46—45¾—46 Rtl. bez. und Br., 45¾ Gd.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 35—42 Rtl.

Hafer loco 25—28 Rtl., pr. 1200℔ Februar 26¼ Rtl. bez., do. Februar-März 26 Rtl. bez., do. pr. Frühjahr 25¾ Rtl. bez. und Br., do. Mai-Juni 26 Rtl. Br.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco 10$\frac{7}{12}$ Br., Februar 10$\frac{7}{12}$—10$\frac{13}{24}$ Rtl. bez., 10⅔ Br., 10$\frac{7}{12}$ Gd., Februar-März 10$\frac{7}{12}$—10$\frac{13}{24}$ Rtl. bez., 10⅔ Br., 10$\frac{7}{12}$ Gd., März-April 10¾ Rtl. Br., 10⅔ Gd., April-Mai 10⅞—10⅚ Rtl. bez. u. Gd., 10⅞ Br., September-October 11½—11$\frac{5}{12}$ Rtl. bez. und Gd., 11½ Br.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅚ Rtl. Br., April-Mai 10⅔ Rtl.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 16⅚—16¾ Rtl. bez., mit Faß 16¾ Rtl. bez., do. Februar 16⅞—16¾ Rtl. bez. und Gd., 16⅚ Br., do. Februar-März 16⅞—16¾ Rtl. bez. und Gd., 16⅚ Br., März-April 16$\frac{23}{24}$ Rtl. bez., 17 Br., 16⅞ Gd., April-Mai 17⅙—17$\frac{1}{24}$ Rtl. bez., 17⅛ Br., 17 Gd., Mai-Juni 17$\frac{5}{12}$—17⅜ Rtl. bez., 17$\frac{5}{12}$ Br., 17⅓ Gd., Juni-Juli 17¾—17⅔ Rtl. bez., 17¾ Br., 17⅝ Gd., Juli-August 18 Rtl. Br.

Mehl flau. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4—4¼ Rtl., Nro. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rtl. — Roggenmehl Nro. 0. 3⅓—3$\frac{7}{12}$ Rtl., Nro. 0. und 1. 3—3¼ Rtl.

Berlin, 30. Januar. (B.- u. H.-Z.) Am Viehmarkte herrschte auch heute wieder reges Leben; da jedoch die Zufuhr bedeutend war, verblieben die Preise auf dem letztnotirten Standpunkte. Kälber- und Hammelhandel mittelmäßig.

Vom 26. bis 30. Januar incl. wurden angetrieben und mit folgenden Durchschnittspreisen bezahlt:

Rindvieh: 700 Ochsen, 310 Kühe. Preis für beste Waare 12—14 Rtl. (allerbeste Qual. wurde höher wie vorstehend bezahlt), Mittel- 10—12 Rtl., ordinaire 8—10 Rtl. pr. 100℔.

Schweine: 3220 Stück. Gute Waare 13—14 Rtl., (allerbeste Qualität wurde ebenfalls höher bezahlt), ordin. 12—13 Rtl. pr. 100℔.

Kälber: 1100 Stück. — Hammel: 1450 Stück.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 2. Februar. Wind: WNW.

Gesegelt:

F. Domke, Pauline (SD.), Hull, Getreide.

Den 3. Februar. Wind: WSW.

Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 2. Februar.

Berlin-Anh.E.-A. 104½ B. 103½ G	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. 103¼ B. — G.	do. 53 94¼ B. 93¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd 124 B. 123 G.	Staatsschuldsch. 84½ B. 84 G.
Berlin-Stett. 93¾ B. 92¾ G	Staats-Pr.-Ani. 113½ B. 112½ G.
do. II. Em. 83½ B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. 82⅛ B. 81⅝ G
do. III. Em. 81¼ B. 80¾ G.	Pommersche 3½ % do. 87¾ B. 87¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C 108 B 107 G	Posensche do. 4 % 100¾ B. 100¼ G.
do. Litt. B. 104 B. 103 G.	do. do. neue, 88¼ B. 87¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 130½ B — G.	Westpr. do. 3½ % 82 B. 81½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 95¾ B. — G.	do. 4 % 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. — B. 105¾ G	Pomm. Rentenbr. 93½ B. — G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 82¾ B. 81¾ G	Posensche do. 91¼ B. 90¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92½ G.	Preuss. do. 92⅞ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22 G.	Preuss. Bank-Anth. 133½ B. 132½ G.
Pfdbr. i. S.-R. 86⅞ B. 85⅞ G.	Danziger Privatb. 79 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 90 B. 89 G.	Königsberger do. 84½ B. 83½ G.
5reiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 72½ G.
S % Staatsanl. v. 59. 104¾ B. 104¼ G	Disc.-Comm.-Anth. — B. 82½ G
Ftaatsanl. 50/52/54/55/57 100 B 99½ G	Ausländ. Goldm. a 5 Rtl. 108¾ B. — G

Wechsel-Cours vom 2. Februar. Amsterdam kurz 142⅛ B., 141⅞ G., do. do. 2 Mon. 141½ B., 141¼ G. Hamburg kurz 150¾ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150¼ B., 150 G. London 3 Mon. 6, 17⅜ B. 6, 17⅛ G. Paris 2 Mon. 78$\frac{11}{12}$ B., 78¾ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 73½ B., 73¼ G. Petersburg 3 Woch. 97¼ B., 97 G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. — G.

Das Königliche Provinzial-Steuer-Direktorat hat die Bekanntmachung wegen Ankaufs des, für das laufende Jahr erforderlichen Salzes erlassen, welche von uns an der Börse affigirt worden ist.

Wir machen hierdurch das betheiligte Publikum noch besonders auf diesen Aushang aufmerksam.

Danzig, 2. Februar 1860.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

(gez.) **Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Paleske.**

[7133]

Die Verlobung unserer Tochter **Adeline** mit dem Kaufmann Herrn **J. Josephson** aus Königsberg beehren wir uns Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7130]

Danzig, den 2. Februar 1860.

J. S. Cohn und Frau.

Bekanntmachung.

Der für die Königliche Werft pro 1860 erforderliche Bedarf an Flaggentuch soll im Wege der Submission zur Lieferung sichergestellt werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 20. Februar c.,

Mittags 12 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokal anberaumt, und werden Lieferungslustige aufgefordert, ihre Offerten unter Beifügung von Proben mit der Aufschrift

„Submission auf die Lieferung von Flaggentuch"

versehen bis dahin portofrei bei uns einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, in welchen das Bedarfs-Quantum approximativ angegeben ist, liegen in unserer Registratur Neugarten 28. zur Einsicht aus.

Danzig, den 25. Januar 1860.

Königl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Freiwillige Subhastation.

Der den Carl und Amalie Ackermannschen Erben zugehörige, im Pfandgraben hieselbst liegende, auf 280 Rℓ. gerichtlich abgeschätzte Oderkahn I. 5361, von circa 28 Normallasten Tragfähigkeit, soll in dem im Gerichtshause auf dem Langenmarkt hieselbst Nr. 43., im Zimmer Nro. II., vor Herrn Gerichts-Assessor Jebens

am 3. (dritten) März c.

Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine verkauft werden.

Danzig, den 24. Januar 1860.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

100 Stück Kasten für 25pfündige Granaten,
1235 " " " 68 " "
750 " " " 100 " "

soll im Wege der Submission sicher gestellt werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Granatkasten" versehen, bis zum 21. Februar c., Mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur, Neugarten No. 28, zur Einsicht aus und können daselbst Probekasten in Augenschein genommen werden.

Von den Bedingnngen werden auf portofreie Anträge Abschriften mitgetheilt, und Zeichnungen der Granatkasten gegen Erstattung der Copialien gegeben.

Danzig, den 30. Januar 1860.

Königliche Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Montag, den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im Magazin Nr. 7, auf dem Brauerraum, eine Quantität reine Roggen-Kleie, sowie Fußmehl, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Anfertigung von Munition werden gebraucht:

35 Centner schwarzes Pech,
10 " Twist.
200 Ellen Wachsleinwand,
400 Pfund gereinigtes Rindertalg,

deren Lieferung im Wege der Submission sicher gestellt werden soll.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Pech rc.," versehen und unter Beifügung von Proben,

bis zum 21. Februar c.,

Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur, Neugarten 28, zur Einsicht aus.

Danzig, den 30. Januar 1860.

Königl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Holz-Auction

in Gotteswalde bei Mohrungen in Ostpreußen.

10,000 Fichten auf dem Stamm, extra starkes, starkes und mittelstarkes Bauholz, sollen am

15. Februar cr.

in den Forsten von **Gotteswalde** meistbietend verkauft werden.

Der Transport dieser Hölzer kann auf einem Landwege von ¾ Meilen bis zum flößbaren Gewässer bewerkstelligt werden.

Käufer werden eingeladen sich am Auctionstage vor **10 Uhr Vormittags** in dem herrschaftlichen Hause in **Gotteswalde** einzufinden. [7119]

Das Dominium Gotteswalde.

So eben ist erschienen und bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse 75 zu haben:

Der Kampf der Revolution

gegen die

Souverainität des Papstes.

Von L. R.

3 Bogen. gr. 8. Eleg. in Umschlag geh.

Preis 7½ Sgr.

[7124]

Etablissements-Anzeige.

Bezugnehmend auf meine früheren Annoncen beehre ich mich hierdurch einem sehr geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage auf den

1. Damm 1, im Hause der Mad. Juchanowitz, ein Seide-, Garn-, Band- u. Kurzwaaren-Geschäft

etablirt habe; — und wird es mein stetes und aufrichtiges Bestreben sein, den **guten Ruf, welchen sich dieses Grundstück seit 20 Jahren erfreut, durch nur reelle und gute Waare, sowie durch die dabei äußerst billigst gestellten Preise zu erhalten und zu befestigen.**

Danzig, den 1. Januar 1860.

L. Serre,

No. 1 Ersten Damm No. 1,

im Juchanowitz'schen Hause.

[7136]



Dampfschifffahrt London-Danzig.

Donnerstag, den 9. Februar, wird von London via Kopenhagen hieher expedirt das A. I. Dampfschiff

„OLIVA",

Capt. **R. Domke.**

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Sack, Bremer & Co. in London.

p. p. Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone.

Bei uns ist zu haben:

Des großen Kaufmanns Samuel Budgett Lebensgeschichte.

Ein Vorbild im Denken und Thun für Jedermann, besonders für Kaufleute. Taschenformat. Preis 10 Sgr. Nach der 20sten Aufl. des Englischen: W. Arthur, „the successful merchant", von C. Schlenker. 2. Aufl. Mit Portrait und Facsimile.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in

Danzig, Stettin u. Elbing. [7134]

Bei **S. Anhuth,** Langemarkt 10, ist eingegangen:

Verzeichniss der Preussischen See- und Küsten-Schiffe im Anfange des Jahres 1860. Zusammengestellt von den Experten der Stettiner Assecuradeurs. Preis 10 Sgr. [7131]

Louis Willdorff, Friseur,

1. Damm 15,

empfiehlt die in seiner Fabrik gearbeiteten Perücken, Platten, Damenscheitel, Flechten rc., ebenso seine Salons zum Haarschneiden und Frisiren zur gütigen Beachtung. Reparaturen obiger Gegenstände wie Neu-Arbeiten werden schnell, sauber und billig ausgeführt bei

Louis Willdorff,

Friseur, 1. Damm 15.

[7126]

Mit sichtlichem Erfolge vertilge ich alle alle Arten Ungeziefer, als: Schwaben, Heimchen, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Viehläuse, Motten, Ameisen, Kornwürmer, Ratten, Mäuse unter

Garantie.

NB. Zugleich empfehle ich meine neu erfundene **Wanzentinktur**, wovon die Wanze nebst Brut auf immer vertilgt wird, die Flasche von 10 Sgr an, und echt persisches Insektenpulver, giftfreie Stoffe nebst Gebrauchsanweisung zur Vertilgung des Ungeziefers von sämmtlichem **Vieh** unter **Garantie.**

Bernhard Miszewski,

Kgl. Pr. privileg. und concessionirt. Kammerjäger, Heil. Geistgasse 87, 3 Tr. hoch.

[7135]

Frischgebrannter Kalk

ist jetzt stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan. [7045]

J. G. Domansky Wwe.

---

3 füssiges fichten Klobenholz mit 5 Thaler frei an die Thüre empfiehlt

A. Wolfheim,

Comtoir am Kalkort No. 27.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Grundstück, **Langefuhr No. 19**, eine

Kunst- u. Handelsgärtnerei,

verbunden mit **Samenhandel** rc. eröffnet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, allen Anforderungen aufs Sorgsamste zu genügen. [7127]

Langefuhr, den 1. Februar 1860.

Max Raymann.

Aufruf.

Die Mißernten der letzten drei Jahre haben den Schlochauer Kreis hart betroffen. Nothstand und Elend sind namentlich in dem zum Kreise gehörigen Theile von Kassuben und dem Amte Baldenburg zu einer beklagenswerthen Höhe gestiegen. Tausende der dortigen Bewohner leiden vollständig Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen, und der Hunger mit seinen Schrecknissen steht vor der Thüre. Abhülfe durch lohnende Arbeit, wiewohl sie in ferner Aussicht steht, fehlt zur Zeit gänzlich.

Um den ernsten Folgen, welche dieser Nothstand herbeizuführen droht, zu begegnen und zugleich die Pflicht der Nächstenliebe zu üben, wenden sich die Unterzeichneten an alle edlen Menschenfreunde unseres Vaterlandes mit der Bitte, nach besten Kräften durch milde Beiträge jenen Unglücklichen zu Hülfe zu kommen. Je dringender die Noth, desto segensreicher schnelle Hülfe!

Jeder der Unterzeichneten ist zur Empfangnahme von Beiträgen bereit. Der Rechenschaftsbericht wird seiner Zeit erstattet werden.

Die verehrlichen Redactionen öffentlicher Blätter werden ersucht, diesen Aufruf kostenfrei aufzunehmen und sich zur Empfangnahme von Beiträgen bereit zu finden.

Schlochau, den 30. Januar 1860.

Thiede, Decan. **Riedel,** Kreisgerichts-Director. **Stinner,** Rechts-Anwalt.
Henning, Posthalter. **Dr. Adler,** Kreis-Physikus. **Casten,** Apotheker.
Romanowski, Domainen-Rentmeister.

In Danzig bittet man die Beiträge einzusenden an die Exped. d. Danz. Zeit. [7125]

Kiefersaamen

Pinus silvestris

aus meiner Klämpanstalt gewonnen und zuverlässig kaimfähig, frei Bahnhof Brahlstorff, à ℔ 18 Sgr.

Neuhaus a. d. Elbe, den 1. Februar 1860.

C. Ehling,

Klämpelei-Besitzer.

[7129]

Eine neue Sendung schönen Astrachaner Caviar empfiehlt die Weinhandlung

P. J. Aycke & Co.

Für Liebhaber von etwas ausgezeichnet Schönem.

Ein aus Elfenbein von Chinesen äußerst geschmackvoll gearbeitetes **Schachspiel**, über Calcutta und London hier importirt, ist für einen mäßigen Preis zu erkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. [7107]

Ein in jeder kaufmännischen Branche routinirter Mann, der sich einer Kur wegen hier aufhält, wünscht für einige Stunden des Tages Beschäftigung durch Einrichtunng oder Führung kaufmännischer Bücher, durch Correspondenzen oder dergleichen sein Fach berührende Arbeiten zu finden und begnügt sich mit bescheidenem Salair. Gefällige Adressen bittet er unter der Chiffre A. S. in der Expedition dieser Zeitg. abzugeben. [7096]

Ein Handlungs-Commis, der mit dem Leinen-Waaren- und Wäsche-Geschäft vertraut sein muß, findet zum 1. April d. J. in Bromberg ein Engagement mit 120—150 Thlr. bei freier Station durch **Eduard Berger** in Bromberg. [7081]

Ein **Reisender oder Agent**, welcher 1 oder 2 mal jährlich regelmäßig **Westpreußen** besucht, wird zur provisionsweisen Vertretung einer Weinhandlung gesucht. Franco Adressen unter H. J. No. 3 poste restante STETTIN. [7128]

Ein Lagerdiener

findet in einem Producten-Geschäft mit anfänglich 300 Thlr. Gehalt eine dauernde Stelle. Beauftragt sind die Herren **Lehmann & Co.** in Berlin.

Speditions-Anzeige.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden beehren uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir in Folge Vertrags mit der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in den Stand gesetzt sind, die durch unsere Vermittelung versandten Eisenbahn-, Eil- oder Frachtgüter auch gegen die erwachsenden Nachtheile der verspäteten Lieferung gegen billige Extra-Prämie zu versichern.

Die Höhe des assecurirten Schadens kann auf 5 oder 10 Procent des declarirten Werths vom Absender bestimmt werden, höchster Werth eines einzelnen Collo ist jedoch auf 2000 Rℓ. festgestellt.

Soll eine derartige Versicherung gegen Verspätung stattfinden, ist solches im Frachtbrief od. Dispositionsschein anzugeben.

Wo nur eine Werthangabe vermerkt ist, nehmen wir an, daß die Versicherung in bisheriger Weise nur gegen allgemeine Gefahren beliebt wird.

Berlin, 23. Januar 1860.

Die Spediteure:

Bartz u. Co. B. Bernhardt u. Co. Lion M. Cohn. J. A. Fischer. J. G. Hentze u. Mahlow. Jeserich u. Schwedler. Phaland u. Dietrich. Moreau Vallette.

[7017]

Bremer Cigarren.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum folgende billige Offerte von alten abgelagerten echten Havanna, sowie feinen Bremer Cigarren:

Sorte	Kisten	pr. mille Crt. Rℓ.
La flor de Albuerne, import. Havanna	in ¼ Kisten	20,
el Aguila Havanna	" 1/5	16,
El Angel medio Regalia	" 1/10	15,
principe Havanna	" ¼	14,
la Gloria, superior ½ Havanna	" ¼	10,
la Gloria secunda	" ¼	9.

Original-Probekistchen werden gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrags prompt befördert.

Bremen, im Januar 1860. [7039]

Andr. Hoyermann.

Weiß Lokal am Olivaer Thor.

Sonntag, den 5. d. M.

Erstes

National-Concert

des wirklichen Alpensänger-Quartetts und der Zither-Künstler-Gesellschaft

HAUG

aus dem Ober-Illerthal

(im National-Kostüm).

Kassenöffnung 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr.

Entrée à Person 2½ Sgr.

Kinder die Hälfte

[7132]

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 3. Februar:

(5. Abonnement No. 5.)

Gastspiel des Fräulein Ottilie Genée, vom Friedrich-Wilhelm-Städtischen Theater in Berlin.

Zum Erstenmale:

Theatralische Studien

oder

erste Gastrolle des Fräul. Veilchenduft.

Hierauf:

Die Schwestern.

Lustspiel in 1 Akt von Angely.

Dann:

Liebe im Arrest.

Lustspiel in 1 Act von Puttlitz.

Zum Schluß:

Zum Erstenmale:

Bei Wasser und Brod.

Schwank in 1 Akt von Jacobsohn.

*** Frl. Genée im ersten Stück: Aurora, im zweiten: Gretchen, im dritten: Minette, im vierten: Elise, als Gast

---

Sonntag, den 6. Februar:

(5. Abonnement No. 6.)

Gastspiel des Fräul. Ottilie Genée.

Zum Erstenmale:

Rosine,

oder: Der geborgte Liebhaber.

Lustspiel in 1 Act von L. Blum.

Hierauf:

Die weiblichen Drillinge.

Lustspiel in 1 Act von Holtey,

Dann:

Eine Berliner Bonne,

oder: Gustchen am Goldfischteich.

Genrebild in 1 Act von Hahn.

Zum Schluß:

Bei Wasser und Brod.

Scherz mit Gesang in 1 Act von Jacobsohn.

Frl. **Genée** im ersten Stück: Rosine; im zweiten: Linchen, Minchen, Tinchen; im dritten: Guste; im vierten: Elise, als Gast.

Montag, den 6. Februar:

(Abonnement suspendu.)

Zum Zweitenmale:

Lohengrin.

Romantische Oper in 4 Akten von R. Wagner.

Angekommene Fremde.

Am 3. Februar.

Englisches Haus: Gen. a. D. v. Brunner a. Lesniau, Frau Kreis-Ger.-Dir. Schaller, Frau Kr.-Ger.-Räthin Riedel, Frau Rechtsanw. Thiele, Apoth. Benkendorf u. Worzewski u. Fräul. Kohts a. Carthaus, Gutsbes. Pohl a. Schweizerhoff, Kaufl. Lüneschloß a Solingen, Müller a. Offenbach, Schlieder u. Lüneschloß a. Berlin, Pack a. Barmen, Bullenheimer a. Nürnberg, Conrad a. Breslau.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Mehlhardt, Gehrke u. Singer a. Berlin, Clement a. Stettin, Striegel a. Bremen, Fabr. Heigelsbach a. Schneeberg, Gutsb. Thümichen a. Ollendorf.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Wessel n. Gem. a. Stüblau, Kaufl. Heitner a. Neustadt, Werner a. Görlitz, Korn a Mainz.

Schmelzer's Hotel: General-Landschafts-Rath v. Weicksmann a. Kokoschken, Kaufl. Röttcher a. Berlin, Uhlemann a. Frankfurt a. M.

Walter's Hotel: Lieut. v. Knobelsdorff u. Döring a. Graudenz, Rittergutsbes. Meißner a. Golencz, Gutsbes. Rostowsky a. Mangwitz, Landw. Kloß u. Frau Rent. Kloß n. 2 Töcht. a. Berent.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Stobbe a Tiegenhoff, Hasemünke a. Rheims, Müller a. Schwetz, Schmidt a. Marienburg.

Hôtel d'Oliva: Kaufl Weiß a. Stettin, Isecke a. Lauenburg, Lieut. Hartwich u. Zahlmstr. Hanau a. Marienburg.

Am 2. Februar.

Walter's Hotel: Rent. Barthel n. Gem. u. Schwest. a. Heiligenbrücken, Gebr. Jochem a. Neukrügers-Kampe. Kaufm. Kleinberg a. Berlin. Rittergutsbes. Timme u. Nestempohl. Gutsbes. Timme a. Zittnow. Lieut. von Lobenthal a. Graudenz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.